

Agenda 21 Arbeitskreis Energie und Klima Rastatt**Podiumsdiskussion mit den Bundestagskandidatinnen des Wahlkreises RA****"Keine Zeit für Panik!"
Jetzt Wirtschaft und Klima retten****am Montag 27. Juli, 19.30 Uhr im Gemeindehaus St. Alexander,
Murgstr. 3 in Rastatt****Moderation: Dr. Ulrich Lochmann, Direktor der Ev. Akademie Bd. Herrenalb i.R.**

1. **Sieht Ihre Partei den Klimawandel als "das Jahrtausendproblem"?**
Welchen Stellenwert hat der Klimawandel in der Politik Ihrer Partei?

Sicher gibt es gerade in diesen Monaten eine große Anzahl von wichtigen Problemstellungen. Denn gerade die aktuelle Weltfinanz- und Wirtschaftskrise stellt uns vor Herausforderungen und Aufgaben, die jeden gesellschaftlichen, politischen und sozialen Bereich betreffen.

Aber eines ist klar: Der Klimawandel, die knapper werdenden Ressourcen und der sich zuspitzende Kampf um Rohstoffe spielen eine Schlüsselrolle sowohl bei der Ursachenanalyse gegenwärtiger Problemstellungen als auch bei der Suche nach Lösungsansätzen und alternativen Wegen aus dem jetzigen System.

Konkret heißt das: Es wird in Zukunft darum gehen, grüne Technologien zu entwickeln und voranzubringen – und zwar nicht als Option und potentiellen, (vermeintlich) neuen Wirtschaftszweig, sondern als unabdingbare Voraussetzung für eine neue Weichenstellung in der Wirtschaftspolitik. Erst kürzlich haben Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und Bundesaußenminister und Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier das sozialdemokratische Programm „Eine Wachstumsstrategie für Deutschland - Neue Arbeit durch Investitionen in Energie und Umwelt“ vorgestellt. Der Begriff der Nachhaltigkeit, der seit vielen Jahren „in Mode“ und oft nicht mehr klar zu definieren ist, gewinnt erneut an Bedeutung und Gewicht.

Energie und Rohstoffe sind heute der wichtigste Kostenfaktor in der Industrieproduktion geworden. Schon heute verursachen sie 40 Prozent der Kosten. Die Einsparung von Energie und Rohstoffen ist darum nicht nur eine ökologische Überlebensfrage. Sie wird auch zum strategischen Faktor guter Unternehmensführung. Wer klüger produziert, wer Energie und Rohstoffe spart, hat mehr Geld für Investitionen. Das ist die Logik der Zukunft, auf die wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten setzen wollen.

2. Sieht Ihre Partei in der wirtschaftlichen Krise Chancen, einen nachhaltigen Strukturwandel herbeizuführen?

Wie will Ihre Partei es gegebenenfalls schaffen, Wirtschaft und Gesellschaft auf einen ökologisch verträglichen Kurs zu bringen?

Eine Krise als Chance zu begreifen, ist ein beliebter Leitsatz. Bezüglich einer nachhaltigen Umweltpolitik birgt dieser Leitsatz konkrete Ansätze, die ich hier kurz erläutern möchte.

Der Mittelstand – und die Umwelttechnikbranche ist mittelständisch geprägt – ist auch in der Krise verlässlich. Das betrifft Umsatz, Personal und Geschäftsbeziehungen:

- Die Umwelttechnikunternehmen haben in der Mehrzahl auf Personalabbau verzichtet;
- Die Stornierung von Aufträgen in der Branche ist bisher sehr moderat;
- Auch bei den Auftragsrückgängen ist GreenTech stabil – besonders im Vergleich mit anderen deutschen Industrien, wie dem Maschinenbau.

Umwelttechnik verbindet ökologische Orientierung mit wirtschaftlichem Erfolg. Nicht zuletzt deshalb wächst der weltweite Markt rasant: Bereits 2008 besaß er ein Volumen von 1.500 Mrd. EUR und wird bis zum Jahr 2020 auf rund 3.300 Mrd. Euro einschließlich Green Services angewachsen sein.

Wir können heute mindestens sechs Leitmärkte der Zukunft erkennen, in denen sich ökologische und ökonomische Herausforderungen aufs engste verknüpft haben: Umweltfreundliche Energieerzeugung, Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Wasserwirtschaft und nachhaltige Mobilität - das sind die sechs grünen Märkte der Zukunft.

Deutschland ist hier im internationalen Vergleich hervorragend aufgestellt. Es bringt für diese Märkte der Zukunft die besten Voraussetzungen mit:

- Starke industrielle Basis;
- Enorme Wettbewerbsfähigkeit: Nach neusten Zahlen belegte Deutschland 2006 mit einem Welthandelsanteil von 16 % und einem Exportvolumen von 56 Mrd. € erneut den ersten Platz, vor den USA (15 %) und Japan (9 %);
- Mehr als 5 % der Industriegüterproduktion in Deutschland entfielen bereits 2007 auf Umweltschutzgüter;
- Spitzenmarktanteile entfallen vor allem auf den größten Leitmarkt Energieeffizienz, aber auch auf nachhaltige Mobilität und Kreislaufwirtschaft;
- Patente: 23 % aller Patente, die 2007 beim europäischen Patentamt im Bereich Umwelttechnik angemeldet wurden, stammen aus Deutschland.

Grüne Dienstleistungen sind ein Innovations- und Wachstumsmotor. Gerade der grüne Dienstleistungssektor ist eine wichtige Stütze. Green Services sind unverzichtbar für die Modernisierung unserer Wirtschaft: Sie sind Markt-, Innovations- und Professionalisierungstreiber. Dienstleister aus der Umwelttechnikbranche sind aktiv an der Schnittstelle zwischen Technologieanbietern und -nachfragern tätig und unterstützen damit wesentlich die Nachfrage nach Umwelttechnik-Produkten und weiteren Dienstleistungen.

Sie fragten nach einem wirtschaftlich *und* gesellschaftlich ökologischen Kurs. Dazu folgende Anmerkung: Direkt und indirekt können durch die Erneuerung unserer Wirtschaft zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen werden. Schon heute gibt es mehr als 1,8 Mio. so genannte „green jobs“ in Deutschland. Und die Dynamik ist beeindruckend: So prognostizieren Unternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien für die nächsten zwei Jahre ein Beschäftigungswachstum von fast 27 %. Der Anteil der Umweltbranche am BIP könnte sich bis 2020 nahezu verdoppeln. Allein der Leitmarkt Erneuerbare Energien beschäftigte 2007 schon halb so viele Mitarbeiter wie die Chemie-Branche. Die Zahl der „green jobs“ könnte in Deutschland in den nächsten zwei Jahren zweistellig wachsen. 1 Mio. neuer Jobs sind möglich in den nächsten Jahren. Die Beschäftigung in GreenTech-Unternehmen ist zudem zukunftssicher.

Das Potential des so genannten Grünen Wachstums ist enorm – und das haben wir längst erkannt. Deshalb gibt es für die SPD keinen anderen Kurs, als den der multilateralen Verknüpfung von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, wenn wir Soziale Verantwortung groß schreiben wollen.

3. Wie steht Ihre Partei zu einem Ausbau dezentraler Energieversorgung und weiterer Energieeinsparung?

(Beispiele: Verkehr, Wind- und Sonnenenergie, Erdwärme, nachwachsende Brennstoffe, Kleinwasserkraft...)

Das EEG und das Erneuerbaren-Energien-Wärme-Gesetz (EEWärmeG) sind aus guten Gründen auf eine dezentrale Stromerzeugung hin angelegt. Dezentrale Strukturen sind flexibler einsetzbar, nachfragebezogen und verursachen bei genauer Betrachtung weniger Kosten.

Ziel der SPD ist es, die Treibhausgasemissionen in Deutschland bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 um 40 Prozent zu senken. Wir setzen auf einen Stufenplan bei der Umstellung auf erneuerbare Energien. Im Jahr 2020 wollen wir mindestens 35 Prozent erreicht haben und im Jahr 2030 soll mindestens die Hälfte der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien kommen. Den Anteil der Wärme aus erneuerbaren Energien wollen wir auf mindestens 20 Prozent erhöhen.

Kraft-Wärme-Kopplung ist die effizienteste Form der Energieerzeugung. Wir werden sie bis 2020 auf mindestens 25 Prozent Anteil ausbauen. Die wichtigste Energie im Energiemix der Zukunft ist diejenige, die *nicht* verbraucht wird. Deshalb brauchen wir eine Energiesparoffensive. Mit einem „Nationalen Entwicklungsplan Elektromobilität“ wollen wir die Markteinführung batterieelektrischer Antriebstechnologien vorantreiben. Dafür haben wir im zweiten Konjunkturpaket zusätzlich 500 Mio. Euro im Zeitraum 2009 bis 2011 zur Verfügung gestellt.

Außerdem setzen wir auf den Ausbau der Schiene als besonders umweltfreundlicher Verkehrsträger. Hierzu wurden die Investitionen in Schienenwege und Bahnhöfe um 1,3 Mrd. Euro für 2009 und 2010 aufgestockt.

Mit unseren Maßnahmen soll Deutschland im Bereich der Energie deutlich weniger abhängig von Ölimporten werden.

4. Wie steht Ihre Partei zur Vernetzung von Wind-, Sonnen- und Wasserkraft von der Sahara bis Skandinavien, um den Klimawandel noch rechtzeitig zu entschärfen?

Wie sieht Ihre Partei das globale Potenzial ähnlicher Projekte?

Für die SPD steht fest: Ohne internationale Zusammenarbeit ist kein globaler und effizienter Ausbau erneuerbarer Energien möglich. Unser Ziel ist es, dass sich Europa weitgehend mit erneuerbaren Energie versorgt. Und außer Frage steht, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten an dem Atomausstieg festhalten.

Doch dieses Ziel bringt auch neue Herausforderungen mit sich: Windräder und Solarzellen können Strom nur un stet erzeugen. Die Fluktuationen müssen also ausgeglichen werden, wofür Europas andere grüne Energiequellen nicht ausreichen. Und an dieser Stelle kommen Leuchtturmprojekte wie die Solarbrücke zwischen Europa und Afrika zum tragen. Denn dank ihrer Energiespeicher könnten Wüstenkraftwerke für den nötigen Ausgleich sorgen.

In solchen Projekten sehe ich das umweltpolitische Potential der nächsten Jahrzehnte.